

William Boyle: „Shoot The Moonlight Out“

## Freundliche Selbstjustiz

Von Thomas Wörtche

18.08.2023

**Väter, Töchter, Kettenreaktionen: Mit „Shoot The Moonlight Out“ setzt der New-York-Chronist William Boyle seine Reihe mit liebevoll beobachteten Kriminalromanen aus dem südlichen Brooklyn fort – diesmal mit hoffnungsvollen Tönen.**

Das südliche Brooklyn ist die Heimat des Schriftstellers William Boyle und der Schauplatz seiner bisher fünf Romane. Der aktuelle heißt „Shoot The Moonlight Out“ und spielt hauptsächlich im Stadtviertel Bay Ridge zwischen 1996 und 2001, da wo Brooklyn nicht schick ist – und es auch damals nicht war.

Auch wenn Boyle inzwischen in Mississippi wohnt, seine Romane leben von ihrer autobiographischen Grundierung. Was keinesfalls heißt, dass sie Autofiktionen wären. Sie sind vielmehr Genre-Bilder aus einer kleinen, begrenzten Welt. Nicht lieblich, sondern rau, manchmal brutal, oft bizarr und komisch, bevölkert von merkwürdigen Menschen und ganz normalen Leuten gleichermaßen. Man kennt sich hier und kennt zumindest jemanden, der wiederum jemanden kennt, den man kennt.

Und so hängen auch die Figuren von „Shoot The Moonlight Out“ oft zusammen, selbst wenn sie das noch nicht wissen. Zum Beispiel Jack Cornacchia. Ihn hat das Schicksal übel gebeutelt. Er hat kurz hintereinander seine Frau, seine Eltern und seine Tochter verloren. Seine Tochter, weil dumme Jungs Steine von einer Brücke geworfen haben, nur so, als unten gerade Jacks Tochter Amelia mit ihrem Auto vorbeifuhr.

Einer der Steinewerfer, Bobby Santovasco, der deswegen nie gefasst wurde, klaut später seinem Arbeitgeber, dem schmierigen Betrüger Max Berry, einen Koffer mit Geld und Drogen, der aber eigentlich dem Gangster und Killer Charlie French gehört. Jack Cornacchia, der nicht nur ein netter Mensch ist, sondern von Zeit zu Zeit auch Selbstjustizkiller, freundet sich eher zufällig mit Bobbys Stiefschwester Lily und dessen Freundin Francesca an, die allesamt weder vom Steinwurf, noch von den verborgenen Beziehungen untereinander wussten. Und dann kommt es zwangsläufig zum blutigen Showdown.

William Boyle

### Shoot The Moonlight Out

Aus dem Amerikanischen von Andrea Stumpf

Polar

349 Seiten

28,00 Euro

Das ist grandios arrangiert, obwohl „Shoot The Moonlight Out“ nicht „plot-driven“ ist. Die Figuren begegnen sich zufällig, alles hätte auch ganz anders laufen können. Und vor allem: „Shoot The Moonlight Out“ ist kein *roman noir*. Im Gegenteil, er ist sogar ein sehr hoffnungsfroher, optimistischer Roman, wie das Ende im Juni 2001 zeigt, auch wenn in ein paar Monaten später die ganze Welt eine andere sein wird.

Das wirklich Bemerkenswerte an Boyles Brooklyn-Büchern ist die liebevolle Sorgfalt, mit der er sein Stadtviertel durch die Jahrzehnte zeichnet, seine Figuren sind detailliert ausgefaltet, er nimmt sich Zeit für Milieu, Topographie und Soziologie, schweift ab, mäandert zurück, immer genau beobachtend, sich Zeit und Raum nehmend, und immer auf Augenhöhe mit den geschilderten Menschen. Wenn Jerome Charyn, der andere große Chronist von New York City, der Höllen-Breughel der Bronx und der Lower East Side ist, dann ist William Boyle so etwas wie der Carl Spitzweg von Brooklyn. Spitzweg war ein hervorragender Maler, so wie Boyle ein hervorragender Schriftsteller ist.

**„Shoot The Moonlight Out“ von William Boyle steht auf Platz 8 der [Krimibestenliste August 2023](#)**